

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 15 (1889)
Heft: 23

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und habe mit Freuden gehört,
Dass sich der Herr Python eifrig
Für seine Rekruten wehrt.

In besonderen Übungsstunden
Wird säuberlich eingedreht,
Die Antwort auf die Fragen,
Die der Instruktor stellt.

So kriegt der Kanton Freiburg
Biel bessere Noten per Mann
Und das hat mit seiner Schlaueheit
Herr Python höchst selber gethan.



Des grüne Damen-Frühjahrs-Kostüm.

Ein modernes Märchen.

„Ich gäb' was drum, wenn ich jetzt einen Operngucker hätte“, sagte die Nachtigallfrau auf dem Baume.

„Es ist was Menschliches“, brummte ihr Mann, „die ältesten Singvögel können sich nicht entzinnen, je wandelnde Sträucher gesehen zu haben.“

Der Gegenstand, welcher sich langsam durch die Gänge des Parkes bewegte, hatte allerdings große Ähnlichkeit mit einem wandelnden Strauch, war aber in Wirklichkeit eine nach der neuesten Mode gekleidete Dame. Grüner Schleier, grüne Handschuhe, grüner Sonnenschirm und Smaragdschmuck bildeten die äußere Toilette.

„Und wenn es doch ein wandelnder Strauch wäre!“ sagte die Nachtigallin, „dente, wie vortheilhaft es für uns wäre, wenn wir eine transportable Wohnung hätten. In der kälteren Jahreszeit hätten wir dann wenig Mühe mit dem Umzug und brauchten uns auch nicht zu fürchten, daß das Nest während unserer Abwesenheit weiter vermittelthet wird.“

Statt aller Antwort trillerte die Nachtigallengatte die berühmte Arie aus der Oper „Philomel und Tereus“: „Kind, schwaz keine Matulatur!“

„Werde nicht anzüglich“, rief die Nachtigallin, „wehhalb sollte denn heutzutage kein automatischer Busch erfunden werden können?“

In schmelzenden Lauten begann ihr Gatte nun das große Duett: „O Philomel! Geliebte meiner Seele! Schone deine Kehle! O Philomel!“

„Ich werde mich selbst überzeugen, ob ich nicht Recht habe.“

Mit diesen Worten flog die Nachtigallenfrau herab, geradenwegs auf die grüne Dame zu und setzte sich auf ihre grünen Schultern. Sie überzeugte sich, daß ihr Mann Recht gehabt hatte und flog erschrockt zurück. Vom Baume herab erholt das Finale der erwähnten Oper:

„Hat der Mensch einen vollen Beutel,
So wird er leicht geschmälos und eitel.“

Zuchthäuslicher Laster-Streik in Gallorien.

D' Regierig vo St. Galle het im Zuchthaus-Amtsbricht Chummer,
Me soll au denkel Ds Wybervolch ist zugg um mängi Nummer
Im Gegejaz zum ledste Jahr. Mit Rücksicht uf d' Bauchöste
Müch sich d' Regierig absolut usf m e h Frequenz vertröste.
„Hast noch der Söhne da, wie sie St. Jakob duffe geht.“
Lengt nümme zum e Fagg, wvens z'wenig Löchtern dronder het.
Jez ist Alls prächtig nöu igricht, s' wär choge schö jez drinne
Ond losig für n'es chys Chindsmördli go ge Wolle spinne.
Brandstiftig, Diebstahl, Meineid und so fort — in dene Saché
Wend jez die Dondersherä, wies mer schient, grab „Streillis“ mache.
Und ussem Thurgi sönd is här die allerbeste Chunde,
Wo mir im Zuchthaus la hand, wege Beserrig verschwunde! —
Churz — d' Wyber sötten is meh Zuchthausgeschäft in Usicht stelle,
Süs hammer wieder Defizit und minder Innahmewelle.
Dos cho si denn d' Regierig doch am End nit gafle loh
Ds Wyb sott meh ignoh si für Staatsgeschäft weber gab e so.

Der Parlaments-Borsigende ist nach den Anstrengungen eines am Abend des vorhergegangenen parlamentarischen Tiners ein wenig einigert. Ein Schriftführer raunt ihm zu, daß der gegenwärtige Redner etwas Parlamentswidriges gesagt hätte. Sofort erhebt sich der Präsident und ruft:

„Abgeordneter X, einen Ganzen pro poena!“

Der „Norddeutschen Allgemeinen“.

„Wie rasch man doch populär wird,“ wünschte sich behagig die „Norddeutsche Allgemeine“ den Patriotschnauz, als ihr aus der Schweiz folgende Anekdoten berichtet wurde:

In der Grammatikstunde erklärte der Lehrer den Kindern das Adjektiv und gab folgendes Beispiel: „Der Herr ist allmächtig!“ mit der Aufgabe ähnliche Sätze zu bilden. In einem der Hefte war dann zu lesen:

„Die „Norddeutsche“ ist allgemein!“

Wetterregel.

Um die Pfingstzeit
Froh sind alle Leut,
Doch es nit mehr schneit;
Doch ein Parapluie
Mitzunehmen
Schabet nie.

Frisch (hat zu Hause mit Bleisoldaten gespielt und sieht darauf die Soldaten auf dem Kasernenhof exerzieren): „Mamma, werden die nicht bei der Hölle schmelzen?“

Bäbeli: „Begehrst Du auch in den Zirkus?“

Liseli: „A bahl! Will lieber einen ächten, als nur einen Zierfuß.“

Paul: „Hinächt ist eine Soirée für Kammermusik, gähst au?“

Sam: „O, das me sich um Deppis so no interessire ha. Muheime, Müs und Ratté mache mer Kammermusik mehr als g'nueg.“

Briefkasten der Redaktion.



R. U. i. G. Wenn sich diese Gefederten nicht bald vor sich selbst schämen, dann muß man allerdings an eine Krankheit glauben und einen Physiater mit deren Untersuchung betrauen. — S. G. i. F. Der Artikel im „Berl. Kreisblatt“ verdient eine weitere Beachtung nicht; der ist so läppisch und dumm, daß man sich nicht einmal darüber ärgern kann. — W. v. G. Der Scheibidis deklamirt da Etwas, das man vielleicht auch später noch hören kann. — C. F. i. B. Der Fall ist nun überholt. — J. A. C. i. L. Ein Abreisender hatte im Hotel seinen „Bädecker“ liegen lassen und schickte vom Bahnhof aus einen Kommissär in's Hotel, das Bergesjen zu holen. Derselbe kam aber mit dem lustigen Bescheid zurück, die verlangte Bettdecke von Ober-Italien sei nicht zu finden. Bald aber traf der Portier mit dem auf dem Zimmer gefundenen Ewige ein. — ? i. B. Ja, gewiß, wenn man bei uns nur schreiben darf, wie in Deutschland. Gleichwohl hoffen wir sie zu zufrieden zu seien. Besten Dank und Gruß. — K. i. M. Wer über gewissen Dingen den Verstand nicht verliert, hat keinen zu verlieren. — Bürger i. Z. Sie legen viel zu viel Gewicht auf die Träume. Wenn Sie z. B. geträumt haben, der Finanzdirektor habe kein Geld in der Staatskasse gehabt und sei direkt zu Ihnen gekommen, um Sie anzupumpen, so ist das gar nicht von so schlechter Vorbedeutung, vorausgelebt, daß Sie Ihre Steuern richtig bezahlt haben. — H. i. Berl. Ganz recht, aber wir disponieren gerne über den Raum, ehe die letzte Minute gekommen. — Graf A-m B. Der Fall ist folgender: Baron G. und Sie befinden sich im Boudoir der Primadonna. Jeder von Ihnen überreicht Ihr ein Gedicht, welche beide feifällig aufgenommen werden. Jedes befreit Sie daraus, einem soll der Preis zuerkannt werden. Die Dame verzweigt ihr Urteil. Darauf beschließen Sie, uns zum Schiedsrichter zu ernennen. Wir haben beide Gedichte aufmerksam geprüft. Die Verse des Baron G. haben zwei lange Verszeilen mehr, als die Ihrigen. Der Baron hat also mit zwei Längen gewonnen. Sie werden als Reinsportler die Urteil würdigen. — Spatz. Ganz recht, aber eine „hüpfendere“ Form hätte wohl mehr Anklang gefunden. — Arthur i. S. 1. Lustschiffer kann man werden, ohne das Würstchen-Gramen bestanden zu haben. 2. Nein; bisher ist noch kein Lustschiffer an einer Wolke hängen geblieben. 3. Ein Lustschiffer ist kein Zugvogel, wenn er auch scheinbar fliegen kann. — Jobs. Auch wieder Einiges. — E. C. i. R. Die Grüne sind uns überbracht worden. Empfangsberechtigung folgt. — W. i. W. Das ist nicht immer der Fall. Manche Menschen freuen sich sogar, wenn sie ein Haar in etwas finden, so z. B. ein junger Mann, der sein erster Schnurrbarthaar entdeckt. Mittel zur Entfernung überzähliger Finger sind uns nicht bekannt. — F. i. G. Wir werden im nächsten Briefkasten unsere Meinung über diese Angelegenheit mit allem Kreimuth aussprechen. — N. N. Für einen Kurort wird ein Gelb gesucht. Österreit haben Sie unter Chiffre L. J. 74 eingereichten. An Ihrer Wahl ist nicht zu zweifeln. — W. B. Besten Dank und Gruß. — M. i. Paris. Wie Sie richtig bemerkten, Ende Juni. — Verschiedenes: Anonymes wird nicht angenommen.

Feines Maassgeschäft für Herrengarderobe.
Spezialität in **Reithosen**. Stofflager **englischer**
Nouveautés.

J. Herzog, Marchd.-Tailleur,
Zürich — Poststrasse 8, I. Etage — **Zürich**.